

SY - MAGO DEL SUR

(<https://www.sy-magodelsur.de/>)



UNSER BUCH: JUST DO IT - VON DER
WESER IN DIE WELT



Just do it unter Vollzeug (!) an der Hoorn-Insel. Leider verstecken sich Insel und Kap etwas unter einer Wolkenkappe. Bedingungen: Ostwind B 4, moderater Seegang. Das Titelbild zeigt übrigens Tiare-Blüten (*Gardenia tahitensis*). Sie sind ein Wahrzeichen der Südsee, oft von Mädchen und jungen Frauen hinter einem Ohr getragen. Je nach Ohr wird ausgedrückt, ob sie bereits verheiratet oder vielleicht noch verfügbar sein könnte.

Wer uns länger kennt, weiß es, und der eine oder andere, der in den letzten Jahren in unserem Freundes- und Bekanntenkreis aufgetaucht ist, weiß es auch. Zwischen Juli 2004 und Oktober 2009 sind wir mit unserer guten und treuen **Just do it** um die Welt geschippert. Kurz nach der Reise hatte Martin sich hingesetzt und aus seinen Aufzeichnungen, Tagebüchern und „Standortmitteilungen“ ein Manuskript gebastelt. Ein renommierter deutscher Verlag hatte sogar eine Zusage für eine Veröffentlichung geäußert, aber daraus ist dann doch nichts geworden. In gewisser Hinsicht war das gar nicht so schlimm, denn wir fürchten, es wäre nur ein Standardbuch geworden. Martin war aber damals schon klar, dass sich die Welt und die Kommunikationsgewohnheiten im Umbruch befinden, und dass ein solcher Bericht 2010/11 das berücksichtigen müsste. So hat er denn auch parallel die reichlich bebilderte „Vorzugsvariante“ gestaltet. Und die schlummerte auf elektronischen Speichermedien einen Dornröschenschlaf, bis wir diesen Juli bei Bobby Schenk und Frauke Wiesmüller-Schenk zu Besuch waren. Wir hatten eine wirklich schöne Zeit miteinander, die Gastfreundschaft der beiden beschämte uns fast, und schließlich beschenkte Bobby uns noch mit seiner Biografie „Segeln lebenslänglich“. (Klar, bei einem Richter a.D. ließ sich Bobbys Leidenschaft nicht anders ausdrücken, zumal er auch als der deutsche „Segelpapst“ gehandelt wird, und Päpste erhalten gemeinhin auch lebenslänglich.) Als kleine Gegengabe schickten wir Bobby und Frauke das Manuskript unserer Reise und waren von der Reaktion der beiden völlig überrascht (s.u.).

Das Buch unserer Weltumseglung von 2004 bis 2009:

Just do it – von der Weser in die Welt

323 Seiten, durchgehend mit farbigen Fotos bebildert, diverse Karten, hier und da Einschübe zu besonderen Aspekten, die uns beschäigten und ein Anhang mit gelegentlich launigen Begrüßungen.

Vorerst nur als PDF verfügbar.

Bezug der PDF / des Buches s. unten

Das Coverfoto des Buches zeigt ***Just do it*** in der Caleta Beaulieu im Beagle-Canal.



Ja, und deshalb haben wir uns entschlossen, den Bericht unserer damaligen Reise nun doch zu veröffentlichen. Leider hat es mit einer gedruckten Fassung in der von uns angestrebten Eile nicht geklappt, zumal das keine Schnäppchenausgabe geworden wäre. Daher beschränken wir uns vorerst auf eine PDF-Fassung. Wichtig zu wissen: Es handelt sich um kein klassisches E-Book! Das Buch muss in einem Notebook oder Computer angesehen werden, daher setzen wir das Wort „Buch“ im Folgenden auch in Anführungszeichen. Wenn man die doppelseitigen Fotos besser genießen will, ist es sinnvoll, im Menü des PDF-Readers (o.ä.) unter Ansicht die Option Zweiseitenansicht zu aktivieren.

Der Inhalt

Das „Buch“ beginnt mit einem Prolog und endet mit einem Anhang, in dem diverse Begriffe aus dem Segleruniversum teils launig erklärt werden. Dazwischen geht es im Wortsinne rund, rund um die große blaue Kugel.

- Hoppelstart – anstrengender Ausbruch aus dem Alltag
- Ouvertüre – von der Biskaya zu den Kanaren
- Großer Schlag – der Atlantik
- Belohnung – Gott ist Brasilianer
- Hängepartie – statt Kap Hoorn nur Flüsse?
- Lohn der Mühen – der Gipfel und umzu

- Jenseits von Eden – Patagonien
- Überraschung – es kommt anders als man denkt
- Das Ziel der Träume? Viel Wasser, wenig Land – der Pazifik
- Neue Realitäten – einhand von Tahiti nach Bali
- Pläne sind zum Ändern da – von Bali nach Sri Lanka
- Piraten? Der Ernstfall – Malediven, Oman, Jemen und Rotes Meer
- Gegenwind – wer segelt gern im Mittelmeer?
- Epilog – die Heimfahrt ist Kür

Es folgen ein paar Auszüge für den Appetit:



Dieses Foto versinnbildlicht unseren Südseetraum. Daher leitet es den Prolog des „Buches“ ein. Ziemlich überrascht hat uns, dass dieser Traum bereits an der Atlantikküste Brasiliens Realität wurde, auf der Insel Itaparica in der Bucht von Salvador.

Beispiel für einen thematischen Einschub. „Frischfisch aus dem Meer“. Seit der Biskaya hatten wir auf den längeren Strecken recht erfolgreich geangelt, und auch bei der Atlantikquerung war es nicht anders.

Frischfisch - Nahrung aus dem Meer

Wir hatten uns nicht viel Gedanken über unsere Ernährung auf See gemacht. Frisches Gemüse würde schon irgendwie eine Zeit lang halten, und wo es gibt es Konserven? Und außerdem hatte Freund Dietrich uns zum Angeln verführt. Wir wollten uns also von den Gaben des Meeres ernähren. Ein paar Fische sollten also anfallen. So teilten wir.

Zunächst war allerdings ein Problem zu lösen. Ein gefangener Fisch ist schon aus Menschlichkeit nötig ins Jenseits zu befördern und anschließend verpacken, sprich zusammenfrieren. Prozeduren die mir anfangs gar nicht lagen. „Dabei Da mal!“ war in diesen Situationen mein Lieblingsrussisch. Leider war Freund Dietrich nicht greifbar, und Anke, bislang ohne Zögern mit Rolle und Messer zur Hand, stand eines Tages, gleichberechtigte Arbeitsteilung fordernd, in eindringlicher Haltung vor mir. „Vix, Das ist ab heute auch mal Dein Job!“ - Na ja, man (ich) gewöhnt sich an alles.

In welcher Vorausschau hatten wir uns ausgerüstet. Eine zusammenschnehbare, sehr elastische Angel für Makrelen und ähnliches Gefilde, also Kunst, wählte, von uns Kampftage japonsu Bait für die dicken Brocken, und, da gerade günstig zu erwerben, eine mittlere Kullrolle, die ich direkt an der Reeling montierte. Für die Laubheit. Die Makrelenangel kam bis (bislang) regelmäßig und recht erfolgreich zum Einsatz. Die Kullrolle verhilft unsere Reize praktisch unter Deck. Dafür ging die Sonne der Reifrolle außenbords, wann immer uns der Sinn danach stand. Wenn wir Frischfisch erbeutet die eingekante Ratsche laut, sehr praktisch. Am liebsten zwitschen sich Tiefen schmitztes aus Gummi, am besten die mit einem hölzernen Siebtopf, der eine kleine Blasenpumpe im Abzweig anzeigt. Und die Farbe rot färbt besser als jede andere. Auf Fischmattentönen verzichteten wir schließlich völlig.

Wir angelt mit relativ kleinen Ködern, da wir es nicht auf die großen Brocken abgesehen hatten. Uns genügte ein beifisfereherer Fang, wir wollten keine Raubidee. Was hatten wir mit dem vielen Fisch sonst anfangen sollen? Wir konnten ihn nicht einfrieren, und anlocken wollten wir auch nicht, schließlich gab es jederzeit die Chance auf Nachschub.

Zugegeben, mit dem Nachschub klappete es nicht immer. Auffallend war im Atlantik hatten wir in schöner Regelmäßigkeit Anbisse und Erfolge. Im Pazifik dagegen tat sich nicht viel. Wir fragten uns, ob der Distanz dort schon derart leer gefischt sei. Häufigste Beute waren Gulonmakrelen, verschiedenen Thunfischarten und deren Verwandte. Unser größter Fang war ein Wahoo. Immerhin 1,40 m lang, er besitzt phantastisches Fleisch und wir aßen mehrere Tage davon. Ein Teil des Fisches verarbeiteten wir sogar noch. Nachts verzichteten wir nach einigen Versuchen aufs Angeln. Ein Erfolg führt zu sehr unsere Ruhe und schließliche Routine. Außerdem schiedeten unsere ersten Güter eher ab. Wir fingen zwei schwarze Strampfbadische, die nichts aus der Tiefe an die Oberfläche steigen. Leckeres Fleisch zwar, aber erst ein größeres. Nur für eine gewisse Saison geeignet. In beiden Fällen schien der Fang einen ein Urteil zu sein, denn beide Fische waren mittelmäßig geblieben.

Die wenigst appetitliche Beute ist das Galfen. Ein großer Fisch mit der Sehne oder einem Knochern nicht an Bord zu haben. Er wird also mit dem Galf gebohrt und dann an Deck gezettelt. Keine schöne Methode. Ancoverside, der Fisch landet bereits durch der Fang, so schneller er an Bord ist und ins Jenseits befördert werden kann, desto besser für uns. Galfen werden die Tiere meist völlig erstarrt und erschrocken vor, wenn sie auf dem Coccolithen liegen. Großen Tieren gessen wir sofort hochprozentigen Alkohol in die Kiemen. Das tötet schneller und vor allem sicherer als jede Kruppelei auf den Kopf. Sie werden zur Stilleheit und auch, um sie noch ausbluten zu lassen sofort geölt. Das Ausbluten ist bei jeder Trümpfarten besonders wichtig, da das Fleisch dann blutiger und länger hält.



Vielles ist heute dank moderner Technik möglich, was für einen früheren Fahrtenspeler undenkbar war. Eine Nachtausstattung der Abrolhos - der Name bedeutet so viel wie „Augen an!“ - unter den herrschenden Verhältnissen hätten wir vor dreißig Jahren niemals gewagt. Hinter dem Namen verbirgt sich eine Gruppe von fünf kleinen Inselchen am westlichen Rand des Riffgebiets Parcel des Abrolhos. Es ist etwa 40 Meilen von Brasiliens Küste entfernt. Zwischen Küste und Abrolhos liegt ein weiteres Riffgebiet. Die Steckkarte gibt für dessen großräumige Umgebung an, dass auch mit unmarkierten Riffen zu rechnen ist. Allerdings ist zwischen den Riffgebieten eine zweieinhalb Meilen breite Rinne mit ausreichenden Tiefen für die Küstenschiffahrt zu messen. Diese können wir mit Hilfe des GPS sicher erreichen. Der rauhe Kurs und die rase See lassen die Fock ständig einfallen und sich dann mit einem Knall wieder öffnen. Nicht schön. Weg damit! Nur unter dem einfach gereiftem Groß sind wir immer noch zügig unterwegs. Wegen des widerstandstüchtigen Onkel Heinrich steuern wir per Hand. Mühsam, ermüdend, erschöpfend. Das wird langsam eine sportliche Ausdauerübung. In den Böen erreichen wir durchs nur 7 Knoten

Falut. Es rauscht und gurgelt, der Wind singt. Die Hälfte dieses Korridors ist geschäftig, wir leben an, binden ein zweites Riff ins Groß und setzen wieder die Fock. Mit kniffliger Lage wühlt sich J. ST. BO. T. auf einen Wegpunkt südlich der Insel Santa zu, den wir wenige Minuten vor Mitternacht erreichen. Das Bergen der Segel geht blitzartig und reibungslos. Unter Maschine lassen wir uns in die Inselgruppe. Ein Leuchtfeuer und Ankerlaternen weisen uns scheinbar den Weg, doch irgendwas stimmt nicht. Anke ruft mir von der Navig-Ecke aus Kursangaben zu. „Das kann ich nicht steuern, mehr backbord oder mehr steuerbord.“ „Immer das gleiche. Du sollst gefälligst den angegebenen Kurs steuern und keine Eigenmächtigkeiten!“ „Kommt nicht in Frage. Ich werde doch nicht direkt auf diesen Felsen da zu laufen!“ Später stellen wir fest, dass die letzte Karte, die wir für die Ansteuerung bezogen, ein lokales Kartendatum



Ursprünglich war die Barfußroute geplant, aber Ankes Wunsch, nicht immer zu hetzen, führte zur Verlängerung der Reise auf vier statt drei Jahre und im Gegenzug zum Ziel Südamerika. Und damit entdeckten wir einen Kontinent voller Überraschungen. **Just do it** besucht hier einen Wasserfall im Flusssystem von Camamú, Brasilien.



Und natürlich verlaufen die Dinge anders als man denkt. Bandscheibenprobleme verlangten eine längere Pause in Argentinien. Was tun mit der Zeit? Z.B. die großen Ströme Paraná und Paraguay bereisen. Die können aussehen wie ein Meer, mit nicht mehr sichtbaren Ufern, oder wie die grüne Hölle. Die ist ehrlich gesagt eher ein grünes Paradies.

nender Dunkelheit enttäuscht er uns als endlose, schlammbraune Fläche. Statt eines Panperos, auf den wir auch gerne verzichten, kein Wind. Die Wracks. Na, es gibt wahrlich viele. Aber sie sind durchweg in der Seekarte verzeichnet, und ganz „frische“ sind sorgfältig benannt. Kein Problem für niemand. Und die Wassertiefen? Nun ja, für die Berufsschiffahrt teilweise etwas flach, aber für eine Yacht? Die Skyline von Buenos Aires kristallisiert sich in einzelne Strukturen, zahlreiche Segelboote winzeln herum. Unmittelbar vor dem Hafen eine Laser-Regatta. Boote, die zu Hunderten unterflizen. Wir laden Müll, unseren Kurs zu folgen. Vorsichtig tasten wir uns in den Hafen. Ein erstes großes Hafenbecken. Linker Hand eine schmale Durchfahrt, der *Yacht Club Argentino*. Ehrwürdig und alt. Ein Jugendstilgebäude markiert den Club, wie ein kleines, aufwärts fließendes Gebirge, das in einem Uhrturm gipfelt. Leider kann der *Yacht Club Argentino* wegen der Regatten keinen Liegeplatz anbieten. Wir sollen uns in den Puerto Madero verholen. Ein zweites Hafenbecken. Militärschiffe und Schnellfähren. Noch ein schichterner Durchlass, Einfahrt in eins der historischen Hafenbecken. Von „oben“ winken uns Passanten zu, wir winken zurück. Im Puerto Madero eine Marina. Ein junger Mann weist uns per Schlauchboot einen Liegeplatz zu. Fingerstege wie bei uns. Beim Einparken entdecken wir die *NEW DAWN*.

„Das ist ja wie beim Hasen und dem Igel!“

Nach mehr als sieben Monaten verlassen wir Brasilien. Ein Land voller Lebensfreude, in dem wir viel mehr Ursprünglichkeit erleben, als erwartet. In keinem Land auf unserer Reise werden wir noch einmal so viel Zeit verbringen, glauben wir.



Alle Reiseabschnitte sind mit Karten wie dieser hinterlegt, was es leichter macht, unseren Weg auch im Detail zu verfolgen.



Der seglerische Gipfel war für uns dann natürlich der Besuch von Feuerland und Patagonien mit dem berühmten Kap. Dieses dem Ruf der Region „angemessene“ Foto entstand bei der Einfahrt in die LeMaire-Straße. Ansonsten war die Gegend recht freundlich zu uns. Wir hatten wettertechnisch ein gutes Jahr erwischt.

Gehört nicht zum „Buch“, aber wir sind doch wirklich stolz darauf, dass Bobby Schenk uns bei unserem Treffen diese Ehrennadeln als Auszeichnung verliehen hat. Daher möchten wir sie an dieser Stelle nicht vorenthalten.





Auch jenseits Patagoniens verlief die Reise anders als üblich. Besuch bei Guanacos auf einem Geysierfeld, Atacama-Wüste. Wer wäre schon im Traum darauf gekommen, dass wir Chiles Nordküste und später sogar Peru per Boot besuchen würden?



Ein weiteres Traumziel aller Blauwassersegler: Die Hanavave-Bucht auf Fatu Hiva. Unser Landfall nach 3.050 Seemeilen Pazifik. Und natürlich gab es noch viel, viel mehr. Aber zum Anfüttern muss das jetzt reichen.

Das Buch (PDF) kaufen

Wir versenden die PDF für 10,- Euro.¹ Und so geht es:

Bitte überweise die 10,00 Euro für die PDF-Ausgabe unseres Reiseberichts „Just do it – von der Weser in die Welt“ auf folgendes **Konto**:

| | |
|---------------|-----------------------------|
| Kontoinhaber: | Martin Birkhoff |
| Institut: | Deutsche Bank |
| IBAN: | DE34 2707 0024 0838 2228 00 |
| BIC: | DEUTDEDB270 |

oder zahle den Betrag per **Paypal** an

Ankebirkhoff@gmail.com (mailto:ankebirkhoff@gmail.com)

Unbedingt zur Sicherheit auch eine Email an → mbirkhoff@web.de mit Angabe Eurer Email-Adresse schicken, an die der Download-link gesendet werden soll.

Erste Kommentare

Frauke Wiesmüller-Schenk: „Außergewöhnlich! ... Anders als viele andere Autoren ist Martin der deutschen Sprache mächtig ... sein Stil ist großartig, denn er nimmt den Leser sofort gefangen ... Sobald man anfängt, zu lesen, wird man hellwach und neugierig. ... Man will und wird das Buch zu Ende lesen.“

Bobby Schenk: „Fazit von mir: Eines der besten, vielleicht das allerbeste Weltumsegelungsbuch!“

Rhonda S.: „Der Text ist so aufgeschlossen und den Menschen und Ländern zugewandt. Ich habe ihn verschlungen. Bei der feinfühligten Schilderung der Bewegungen und Geräusche an Bord irgendwo zwischen Pazifik und Indik kamen mir die Tränen, so hat es mich ergriffen.“

1)

Hinweis: Die 10,- Euro sind eine Art Anerkennungsgebühr für die mit der Erstellung der PDF verbundenen Arbeit. Steuerrechtlich handelt es sich bei dem Vertrieb der PDF um „Liebhaberei“. Daher ist auch keine Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ausgewiesen.